

20.7.1917

Die Friedensvorschläge der Stockholmer.

Das holländisch-skandinavische Organisationskomitee für die Stockholmer Konferenz hat jetzt sein Friedensmanifest, das Ergebnis der Stockholmer Besprechungen, veröffentlicht. Mit der Formel: Keine Annexionen, keine Kontributionen! sucht es eine friedliche Lösung, ohne aber konsequent dabei zu bleiben, denn es verlangt doch von Deutschland eine Kontribution für Belgien, indem es sich auf die Erklärung der deutschen Regierung vom 4. August 1914 beruft, die Entschädigungen für den Durchmarsch durch Belgien in Aussicht stellte, aber selbstverständlich nur an ein neutrales Belgien, nicht an ein feindliches. Aber auch sonst ist das Manifest nicht konsequent: Es strebt nach Zusammenfassung national verwandter Gebiete, verlangt aber, daß das verkleinerte Serbien, vereinigt mit Montenegro, einen eigenen Staat bilde, anstatt daß es mit den größeren national verwandten Gebiete der Monarchie vereinigt werde.

Es ist aber bezeichnend, daß trotzdem in dem holländisch-skandinavischen Komitee die Hinneigung zum Verbands ganz deutlich ausgesprochen ist und in Branding, Hunsman und anderen markante Vertreter besitzt, der Friedensentwurf des Komitees mehr im Sinne der Mittelmächte, als in dem des Verbandes ausgefallen ist. Das Manifest will über Elsaß-Lothringen durch Volksabstimmung nach dem Frieden entscheiden lassen, eine Lösung, gegen die man in Frankreich leidenschaftlich protestiert hat; es will über Südtirol-Trient nur durch friedliche Vereinbarung bestimmen lassen; von der Ererbung der anderen Gebiete (Friaul, Triest) für Italien wird nicht gesprochen, sondern nur von kultureller Autonomie für die bei Oesterreich verbleibenden italienischen Gebiete. Nicht einmal von einer tschechischen Staate wird gesprochen, sondern nur von einer Vereinigung der Tschechen mit Oesterreich-Ungarn innerhalb einer bundesstaatlichen Organisation; auch die staatliche Vereinigung Westgaliziens und der polnischen Gebiete Preußens mit dem neuzugründenden unabhängigen Polen wird nicht begehrt, sondern nur von einer „weitgehenden Autonomie“ dieser Bezirke gesprochen. Den Bulgaren wird ein Anrecht auf den Zugang nach Saloniki zugebilligt, auch dem neuen Serbien, letzterem aber nicht der Zugang zur Adria. Gegen England richtet sich sogar offen die Forderung nach politischer Unabhängigkeit und wirtschaftlicher Gleichberechtigung Irlands.

Das Manifest wird in den Verbandsländern noch schlimmer niedergeschrieben werden, wie die Friedensfundgebungen der Mittelmächte. Vielleicht wird damit der Hochmut der Stockholmer „Weltverbrüderer“, die schon über die Geschichte des Erdkreises zu gebieten glaubten, etwas gedämpft werden. Ein kleines Verdienst werden sie aber immerhin sich zusprechen können: Ein wenig beigetragen zu haben zu der in den Völkern der Feindesländer langsam erwachenden Erkenntnis, daß die Ursachen der Kriegsverlängerung im Verbands stecken. Das Echo, das die Stockholmer Stillübung — mehr wird das „Friedensmanifest“ nicht sein — im Verbands finden wird, wird dies beweisen.